Sonnabend, den 14. Januar 1928

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 14. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow F. W. Modrow, Plac Wolnosci 88; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Aufstand in Nikaragua.

General Sandino errichtet eine neue Republik.

Managua, 13. Januar. Der Anführer der Aufstandsbewegung in Nikaragua, General Sandino, hat auf dem von ihm beherrschten Gebiete eine neue Republik ausgerufen, der er den Namen Nuevia Segovia gegeben hat. Die von General Sandino bereits in beträchtlicher Anzahl herausgegebenen Verordnungen kündigen einen rücksichtslosen Kampf gegen den Alkoholismus an. Der Genuß von alkoholischen Getränken wird mit Todesstrafe bedroht.

Neuyork, 13. Januar. Meldungen aus Managua zufolge wurde an der Grenze von Honduras oberhalb des Flusses Motagua in der Nähe der Stadt Sobotillo eine Abteilung amerikanischer Truppen von den Aufständischen eingeschlossen und zur Kapitulation gezwungen.

Neue Truppensendungen der Vereinigten Staaten.

Neuyork, 13. Januar. Da die Operationen der Marinetruppen der Vereinigten Staaten gegen die Aufständischen in Nikaragua nicht die erhoffte Durchschlagskraft haben, sind bereits weitere Truppentransporte aus Neuyork abgegangen. Bisher wurden 1500 Mann abgeschickt.

Vor den Wahlen.

Die Liste Nummer 6.

Einige Blätter brachten gestern die Nachricht, daß die ukrainische sozialistische Partei „Seljanski Sojus" mit Wasyncuk an der Spitze ihre Staatsliste bereits eingereicht und die Nummer 6 erhalten hat. Es stellt sich jedoch heraus, daß diese Nachricht nicht ganz den Tatsachen entspricht. Wohl ist eine neue Staatsliste eingereicht, die mit der Nummer 6 bezeichnet wurde, jedoch nicht vom „Seljanski Sojus" sondern vom ukrainischen Nationalverband. Unter dieser Benennung gehen diesmal die früher sogenannten Chliboroby zur Wahl, die polenfreundlich sind und von allen anderen ukrainischen Gruppen als Verräter betrachtet werden. Die Chliboroby haben alle ihre früheren Abgeordneten, darunter ihren Führer, Geistlichen Ilkow, nicht mehr als Kandidaten aufgestellt. An der Spitze der Liste steht Dr. Danilowicz, ein Advokat aus Delatyn.

Die N. P. R.-Rechte.

Auch die Rechte Gruppe der Nationalen Arbeiterpartei hat bereits ihre Staatsliste eingereicht, die die Nummer 7 erhalten hat. Die bisherigen führenden Persönlichkeiten der N. P. R. figurieren nicht mehr auf der Liste. Der ehem. Abgeordnete Popiel, der durch die bekannte Gasmaskenaffäre kompromittiert ist, kandidiert nicht mehr. Der frühere Eisenbahnminister Chondzynski steht auf der Staatsliste, kandidiert jedoch im Wahlkreis Tczew. An der Spitze der Staatsliste der N.P.R. steht Mankowski, der Vorsitzende der polnischen Berufsvereinigung. Spitzenkandidat der Senatsliste ist der bisherige Senator Banaszek aus Thorn.

Die N. P. R. Rechte rechnet nur auf Mandate in Oberschlesien, Pommerellen und Posen. In Kongreßpolen wird diese Partei angesichts der Spaltung keine Vertretung erzielen.

Niemand will die Nummer 8.

Sieben Staatslisten sind also bereits eingereicht. Die nächste Partei, die eine Liste einreicht, erhält somit die Nummer 8. Diese Nummer, die früher die Chjena hatte, ist jedoch derart kompromittiert, daß keine Partei unter ihrem Zeichen in den Wahlkampf ziehen will. Auch die Endecja fürchtet sich vor dieser Nummer, die im Lande nur Abscheu erweckt. Wahrscheinlich wird also die nächste Partei eine fiktive Liste einreichen, um die Nummer 10 zu erhalten, da ja die 9 bekanntlich zur Bezeichnung der Listen nicht verwendet wird. Auf die Nummer 11 reflektiert der polnisch-katholische Block des „Piast" und der Chadecja.

Der Minderheitenblock.

Am kommmenden Montag findet in Warschau eine Tagung des Minderheitenblockes statt, in der die Staatsliste endgültig aufgestellt werden soll. An der Spitze der Liste soll der Führer der Ukrainer, Dr. Dymitr Lewicki, figurieren. Dann kommt ein Weißrusse, ein Jude, ein Deutscher und ein Litauer.

Der ukrainische „Seljanski Sojus" hatte eine gemeinsame Konferenz mit der „Undo", in der die Frage des Anschlusses an den Minderheitenblock besprochen wurde. Nach dem Ergebnis dieser Konferenz zu urteilen, wird sich der „Seljanski Sojus" am Minderheitenblock beteiligen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der ukrainischen Sozialisten eine eigene Liste aufstellt, so daß mehrere ukrainischen Listen bestehen werden.

Doch sämtlichen Geistlichen!

Wie die Berliner „Germania" aus Rom meldet, hat Kardinalprimas Hlond nicht nur dem deutschen Domherrn Klinke in Posen, sondern der ganzen Geistlichkeit seiner Diözese die Kandidatur zum Sejm verboten. Ein diesbezügliches Telegramm ist aus Rom in Warschau bereits eingetroffen.

Fürst Radziwill bei Perlmutter.

Die Warschauer jüdische Presse meldet: Der älteste Rabbiner in Warschau, Perlmutter, hatte sich an den Fürsten Radziwill mit der Bitte gewandt, ihn besuchen zu dürfen, da er mit ihm eine gewisse Sache besprechen wolle. Fürst Radziwill erwiderte darauf, daß er zuerst dem Rabbiner seinen Besuch zu machen wünsche. Am Montag suchte nun Fürst Radziwill den Rabbiner in dessen Wohnung auf und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung. Das Gespräch war vertraulich. Wie behauptet wird, soll es sich hierbei weder um politische noch um Wahlfragen (?) gehandelt haben. Zum Andenken an den Besuch schenkte der Rabbiner dem Fürsten seine Photographie. Der Gegenbesuch des Rabbiners Perlmutter bei dem Fürsten Radziwill soll in allernächster Zeit stattfinden.

Ein neuer Chef des Generalstabs.

Nach einer Meldung des „ABC" soll demnächst der Posten des Chefs des Generalstabes gewechselt werden. Der gegenwärtige Chef des Stabes, General Piskor, soll einen leitenden Posten im Generalinspektorat des Heeres übernehmen, während General Kybałt, der in diesen Tagen aus dem Auslande zurückkehrt, sein Nachfolger auf dem Posten des Generalstabschefs werden soll.

Die polnisch-deutschen Verhandlungen.

Berlin, 13 Januar (ATE). Die hiesigen Blätter besprechen lebhaft die Frage der polnisch deutschen Verhandlungen und legen das Hauptgewicht auf eine eventuelle Valorisierung der polnischen Zölle. Diese Frage wird als die wichtigste angesehen, ohne deren Erledigung an einen Abschluß des sogenannten kleinen Handelsvertrages nicht zu denken sei. Des weiteren sei für Deutschland die Frage der Ausfuhr der Fabriks-erzeugnisse von größter Bedeutung, für Polen die Ausfuhr von Landprodukten. Auch die Frage des Niederlassungsrechts müsse bereits im kleinen Vertrage endgültig geregelt werden, während polnischerseits diese Regelung bekanntlich erst im eigentlichen Handelsvertrag vorgesehen wird. Im allgemeinen herrscht jedoch die Meinung vor, daß man dem weiteren Verlauf der Verhandlungen zuversichtlich entgegenschauen könne. Doch wird der Abschluß des sogenannten kleinen Vertrages für Januar noch nicht erwartet. Die Streitfragen dürften erst nach Verlauf von Wochen und sogar Monate geregelt werden.

Kurskij Sowjetgesandter in Rom.

Riga, 13 Januar (ATE). An Stelle Kamenews wurde zum Sowjetgesandten in Rom Kurskij ernannt.

Litwinow und die Wilnafrage.

Französischer Druck auf Sowjetrußland.

Kowno, 13. Januar Die Pariser Meldungen, daß Litwinow dem französischen Außenminister Briand in Genf versichert habe, Woldemaras dürfe auf keine Unterstützung der Sowjetunion rechnen, falls er sich auch noch Genf nicht mit Polen verständigen wolle, haben hier größtes Erstaunen hervorgerufen. Man hält es für ausgeschlossen, daß Litwinow Briand ein derartiges Versprechen abgegeben habe, da Rußland bekanntlich sowohl im Frieden von Riga als auch im russisch-litauischen Vertrag Wilna als die Hauptstadt Litauens anerkannt habe. Zu einer Aenderung der Haltung der Sowjetunion liege kein Anlaß vor. Da die französische Presse in diesem Zusammenhang andeutet, daß die Stellung der Sowjetunion in der litauisch-polnischen Frage nicht ohne Einfluß auf die französisch-russischen Verhandlungen bleiben kann, glaubt man hier, daß Frankreich einen Druck auf Rußland ausüben will, um die Sowjetunion zu bewegen, sich dem Standpunkt Polens und Frankreichs im litauisch polnischen Konflikt zu eigen zu machen. Man hält es jedoch für nicht wahrscheinlich, daß Rußland sich von seiner grundsätzlichen Einstellung im litauisch-polnischen Konflikt abbringen lassen wird, da durch eine einseitige Lösung im Sinne Polens auch die russischen Interessen gefährdet würden.

Dimission des Reichswehrministers Geßler.

Berlin, 13. Januar (Pat). Wie das „Achtuhrabendblatt" berichtet, hat der Reichwehrminister Dr. Geßler heute dem Reichskanzler Marx sein Dimissionsgesuch eingereicht. Geßler hatte seine Absicht, zurückzutreten, bereits vor einigen Tagen dem Reichskanzler mitgeteilt, doch hat man versucht, ihn von diesem Schritt abzuhalten. Auch der Reichspräsident Hindenburg hat sich erfolglos bemüht, seinen Einfluß geltend zu machen. Morgen soll die offizielle Bestätigung der Dimission erfolgen.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß für den Fall der Annahme der Dimission die kommissarische Verwaltung des Reichswehrministeriums Kanzler Marx übernehmen wird.

Tagung des Zentralrates der paneuropäischen Union.

Paris, 13. Januar (Pat). In Carnegi-Institut finden seit 2 Tagen die Beratungen des Zentralrats der paneuropäischen Union statt. An den Beratungen nahmen u. a. teil: Minister Loucheur, der griechische Gesandte Politis, der estländische Gesandte Pusta, der Begründer der Union Coudenhoven Kalergi, der deutsche Delegierte Koch. Polen ist durch Alexander Lednicki vertreten. Am ersten Beratungstage wurde eine Reihe von Beschlüssen betreffend das Verhältnis der paneuropäischen Union zum Völkerbund sowie zu den verwandten Organisationen gefaßt. Es wurde der Grundsatz angenommen, eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Vereinen der Völkerbundfreunde anzubahnen. Minister Loucheur wurde es übertragen, mit dem Verein der Völkerbundfreunde in Frankreich in Kontakt zu treten sowie einen Plan der Zusammenarbeit dieser zwei Organisationen auszuarbeiten. Des weiteren wurde beschlossen, in allen Staaten eine Kartellisierung der paneuropäischen Verbände mit allen Organisationen, die die Einheit Europas anstreben, herbeizuführen.

Am zweiten Beratungstage wurde über das Programm des zweiten paneuropäischen Kongresses dis-

kutiert, der am 3. November d. J. in Paris einberufen werden soll. Es wurde das allgemeinwirtschaftliche Programm des Kongresses festgesetzt. Der polnische Delegierte Lednicki führte, unterstützt vom deutschen Delegierten Koch und einem Teile des französischen Komitees, einen Antrag durch, auf Grund dessen zum November-Kongreß kein Delegiertee Sowjetrußlands eingeladen werden soll. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde Minister Loucheur gewählt.

Eine Rede Coolidges auf dem panamerikanischen Kongreß.

London, 13. Januar (ATE). Wie aus Washington berichtet wird, reist Präsident Coolidge mit seiner Gattin Freitag früh zum panamerikanischen Kongreß nach Havanna. Montag wird Coolidge eine Rede auf dem Kongreß halten. Doch wird er in seiner Rede keine politischen Fragen berühren, sondern nur Fragen, die die amerikanischen Staaten betreffen. Präsident Coolidge wird vom Staatssekretär Kellog begleitet.

300 Bergarbeiter verschüttet.

Newyork, 13. Januar. In Coli im Staate Columbia wurden 300 Bergarbeiter einige hundert Meter unter der Erde verschüttet. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie zu retten.

18 Opfer eines Explosionsunglücks in Japan.

London, 13. Januar. In Kuzume, Provinz Kyushu, in Japan ist gestern in der Munitionsfabrik eine heftige Explosion erfolgt. 18 Arbeiter haben den Tod erlitten. 12 Leichen konnten bereits geborgen werden.

Sexualmörder Böttcher hingerichtet.

Berlin, 13. Januar. Auf dem Hofe des Gefängnisses in Plötzensee bei Berlin wurde heute früh 7.40 Uhr Max Böttcher, der seinerzeit die Gräfin Lambsdorf und ihr Töchterchen ermordet hatte, hingerichtet.

Eine Stadt von den Fluten fortgeschwemmt.

Rio de Janeiro, 13. Januar (Pat). Infolge einer Ueberschwemmung wurde die Stadt Diamantine vollständig von der Erdoberfläche fortgetragen. Ueber 1000 Wohnhäuser sind zerstört, 5000 Personen sind obdachlos.

Starke Regengüsse in Süditalien.

Rom, 13. Januar (ATE). Aus Süditalien wird von katastrophalen Regengüssen berichtet. Bei Catancaro sind 4 Häuser eingestürzt, da der Erdboden vom Wasser unterspült und eingerollt war. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch auf dem Meere herrscht ein heftiger Sturm, wobei ein Fischerboot untergegangen ist. 2 Personen ertranken.

Fünf Kinder verbrannt.

Philadelphia, 13. Januar (Pat). Während eines Wohnhausbrandes in der Vorstadt Germentown sind fünf Kinder verbrannt. Das Feuer entstand durch ein brennendes Streichholz, das von den Kindern während des Spiels brennend weggeworfen wurde.

Bei der Einsicht der Senatslisten

ist folgendes zu beachten:

Das Wahlrecht zum Senat hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 das 30. Lebensjahr vollendet hat und an diesem Tage mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreise wohnte. Jedoch trifft diese Bedingung des einjährigen Wohnsitzes nicht:

a) neu angesiedelte Kolonisten;
b) Arbeiter bei einem Wechsel ihrer Arbeitsstelle;
c) Staatsbeamte, die dienstlich versetzt wurden.

(Art. 2 der Wahlordnung zum Senat.)

Tagesneuigkeiten.

Lebensmittelunterstützungen für Arbeitslose. In der letzten Stadtratssitzung gelangte auch die Lebensmittelunterstützungsaktion des Magistrats zur Sprache. Stadtpräsident Ziemiencki wies darauf hin, daß die Registrierung der Erwerbslosen bereits beendet sei, so daß in der nächsten Woche mit dem Beginn der Verteilung der Talons an die Arbeitslosen zu rechnen sei. Bemerkenswert ist, daß der Magistrat beschlossen hat, nicht nur die Erwerbslosen mit Lebensmittel und Kohle zu versorgen, die keine Geldunterstützungen erhalten, sondern auch die, die wohl die Erwerbslosenunterstützung erhalten, aber eine große Familie besitzen. Für diese Aktion wurden 100 000 Zloty zur Verfügung gestellt. In der gleichen Sitzung wurde das Stadtratspräsidium im alten Bestande wiedergewählt.

Montag Beginn der Ausgabe der Lebensmittelscheine. Die Unterstützungsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß am Montag, den 16. Januar, mit der Ausgabe der Talons zum Empfang von Lebensmitteln an diejenigen Arbeitslosen, die sich zur Registrierung gemeldet und denen das Unterstützungsrecht zuerkannt wurde, begonnen wird. Die Ausgabe der Talons findet in folgenden Bezirksbüros des Arbeitsvermittlungsamtes statt: 1. Bezirk, Bazarna (Rynkowa) 5, in der Zeit von 3 bis 10 Uhr abends; 2. Bezirk, Rokicinska 10/12, von 3 bis 8 Uhr abends; 3. Bezirk, Zeromskiego 74,76, von 3 bis 10 Uhr abends. Die Arbeitslosen haben sich in folgender Reihenfolge zu melden: Montag, den 16. Januar, alle Arbeitslosen, die auf den Straßen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E und F wohnen; Dienstag alle diejenigen, die auf den Straßen mit den Anfangsbuchstaben G, H, I, J, K wohnhaft sind; Mittwoch Arbeitslose wohnhaft auf Straßen mit L, Ł, M, N, O; Donnerstag Straßen mit P, R, S und Freitag Straßen beginnend mit den Buchstaben U, W, Z und Ż. Bei der Entgegennahme des Lebensmitteltalons muß der Arbeitslose vorweisen: den Personalausweis sowie die Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes. Die Lebensmittel werden in folgenden städtischen Läden ausgefolgt werden: Narutowicza 42, Petrikauer 273, Targowa 38, Kopernika 19, Franciszkanska 15, Alexandrowska 28.

Kohle erhalten alle Arbeitslosen, die keine Geldunterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds erhalten wie auch diejenigen, die wohl die Geldunterstützungen erhalten, aber eine größere Familie zu ernähren haben. Die Kohlenration beträgt: für Familien bestehend aus 3 Personen — 4 Zentner, über 3 Personen — 6 Zentner.

Die Umnumerierung der Legitimationen der Kopfarbeiter. Gestern machte der Leiter der Abteilung für die arbeitslosen Kopfarbeiter der Fürsorgeabteilung die Mitteilung, daß die Legitimationen derjenigen Kopfarbeiter, die in der Abteilung registriert sind, bereits umnumeriert worden seien. Daher dürfe die Fürsorgeabteilung an diejenigen Arbeitslosen, deren Legitimationen nicht mit dem neuen Stempel versehen sind, weder Gutscheine auf Mittage ausfolgen noch ärztliche Hilfe erteilen. (p)

Was die Krankenkasse leistet. Außer den Arzneien und dem Verbandsmaterial hat die Krankenkasse im November 1 300 000 Zloty für Unterstützungen ausgezahlt. Aerztliche Hilfe wurde in 146 286 Fällen erteilt, die Zahl der Besuche bei bettlägerigen Kranken betrug 28 913. Die Zahl der Mitglieder der Krankenkasse betrug im November 185 615. In den Kommunalkrankenhäusern waren 761 und in den Privatkrankenhäusern 802 Kranke untergebracht. Im chemisch-bakteriologischen Institut wurden 6739 Untersuchungen vorgenommen. (p)

Wünsche der Poalej Zion. Gestern sprach beim Stadtpräsidenten Ziemiencki eine Delegation der Poalej Zion mit dem Vizevorsitzenden des Stadtrats Dr. Schifmann an der Spitze vor. Die Delegation wies darauf hin, daß der vorige Magistrat die jüdische Bevölkerung stark benachteiligt habe, indem er jüdische Arbeiter bei den städtischen Arbeiten nicht beschäftigte und nicht zuließ, daß die Juden ihre Angelegenheiten im Magistrat in ihrer Sprache vortrügen. Hierauf brachte die Delegation eine ganze Reihe von Forderungen zur Sprache, deren Verwirklichung die jüdische Bevölkerung vom Magistrat verlangt. Vor allem handelt es sich um die Anstellung besonderer Beamten, die sich mit den Juden in jüdischer Sprache unterhalten können. Hierbei käme vor allem die Gesundheits-, Steuer- und Fürsorgeabteilung in Frage. In seiner Antwort erklärte der Stadtpräsident, daß er sich hinsichtlich der Anstellung von jüdischen Arbeitern bei den städtischen Arbeiten bemühen werde. Was die finanzielle Unterstützung der jüdischen Schulen und kulturellen Anstalten anbelangt, so sei das Geld für diesen Zweck bereits in dem Zusatzbudget für dieses Quartal vorgesehen. (p)

Eine polnische Denkmünze. Im Auftrage des Ministers Zaleski geht die Staatsmünzkammer daran, 100 Denkmünzen zum Andenken an den Eintritt Polens in den Völkerbundsrat zu prägen. Die Denkmünze stellt auf der Schlagseite eine Frauengestalt mit einem Palmenzweig vor dem Palast des Völkerbundes dar, auf der Kehrseite eine lateinische Inschrift.

Neue Amtsstunden im Lodzer Postamt. Gestern erhielt der Direktor des Lodzer Postamtes Pluciennik eine Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums, die sich auf die neuen Amtsstunden im Post-, Telephon- und Telegraphendienst bezieht. Danach bleiben die Amtsstunden im Telegraphen- und Telephonamt unverändert, dagegen erfahren sie im Postamt an Sonn- und Feiertagen eine Aenderung. Von 9 bis 11 Uhr wird der Verkauf von Postwertzeichen und die Entgegennahme von eingeschriebenen Sendungen erfolgen. Von 11 bis 10 Uhr abends wird der Markenverkauf und die Annahme von eingeschriebenen Sendungen nur auf der Hauptpost in der Przejazd stattfinden. Von 10 Uhr abends bis 8 Uhr früh werden eingeschriebene Sendungen im Telegraphenamt entgegengenommen. Alle übrigen Funktionen werden an Sonn- und Feiertagen nicht ausgeführt. An Wochentagen findet der Dienst wie bisher statt. (p)

Ueber das Schulfest der Volksschule 102, das heute abend pünktlich um 8 Uhr im Saale des Männergesangvereins „Eintracht" (Senatorska 7) beginnt, sei noch mitgeteilt, daß nach Schluß der Vortragsfolge der Tanz in seine Rechte tritt, zu dem die Chojnacki'sche Kapelle aufspielen wird.

„Hans Huckebein" im Commisverein. Dieser ausgezeichnete dreiaktige Schwank von Blumenthal und Kadelburg wird heute abends 8 Uhr von der dramatischen Sektion des Christlichen Commisvereins im Vereinslokale an der Aleja Kosciuszki 21 zum dritten Male wiederholt. Leider muß dieses an komischen Momenten so reiche Theaterstück aus technischen Gründen vom Repertoir genommen werden und geht daher am heutigen Tage zum letzten Male in Szene. Es versäume daher niemand, der drei volle Stunden des Alltags vergessen will, diese Theateraufführung zu besuchen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf noch bei den Firmen: G. A. Restel, Petrikauer 84, G. R. Schulz, Petrikauer 97, Geiste & Tölg, Petrikauer 105, sowie an der Kasse im Christlichen Commisverein, Al. Kosciuszki 21. Nach der Vorstellung gemütliches Beisammensein.

Teatr Miejski. Heute zwei Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr „Peer Gynt", abends „Tajfun". Morgen, Sonntag, mittags 12 Uhr, Weihnachtsmärchen „Choinka Buma i Bączka"; nachmittags 4 Uhr zu populären Preisen „Kawiarenka"; abends 8.30 Uhr zum 39. Male „Kredowe koło". Montag Vorstellung für die Arbeiterverbände. Gegeben wird „Peer Gynt".

Kammertheater. Heute abend 9 Uhr „Snieg". Morgen, Sonntag, 5 Uhr nachm., zu ermäßigten Preisen „Snieg", abends „Asekuracja wierności".

Teatr Popularny. Heute nachm. 4 Uhr zu niedrigen Preisen „Krakowskie Zuchy", 8.20 Uhr abends „Gri-Gri". Morgen, Sonntag, nachmittags und abends „Gri-Gri".

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Vorgestern wurde der Leiter der 4. Brigade auf vertraulichem Wege davon in Kenntnis gesetzt, daß in das Freudenhaus einer gewissen Polrolnik ein junges Mädchen verschleppt worden sei, das man durch Prügel zur Unzucht zwinge. Der Leiter begab sich sofort mit einigen Beamten nach dem bezeichneten Hause in der 28. Kan. Schützenregiment-Straße 37, wo er tatsächlich ein junges Mädchen antraf, das Prügelmale am Körper und Gesicht aufwies. Als das Mädchen sah, daß es einen Polizisten vor sich habe, brach es in Tränen aus und bat, es aus dieser Höhle zu befreien. Auf die Frage, wie sie in dieses Freudenhaus gekommen sei, erzählte das Mädchen, wie sich herausstellte, die 17 Jahre alte Janina Bazant, folgendes: In Kalisch gebürtig, hatte sie sich in Familienangelegenheiten nach Benischen begeben. Als sie auf dem Bahnhofe auf den Zug nach Kalisch wartete, war an sie ein elegant angezogener Jude herangetreten und hatte mit ihr ein Gespräch begonnen. Es gelang ihm das Vertrauen des Mädchens zu erlangen, das sich einverstanden erklärte, sich mit ihm nach Lodz zu begeben, wo er ihr in seinem Unternehmen einen guten Posten verschaffen wollte. In Lodz angekommen, hatte er das Mädchen zu der Polrolnik gebracht, indem er erzählte, daß dies seine Tante sei, bei der sie gut aufgehoben sein werde. Schon in der ersten Nacht ihres Aufenthalts in dem Hause hatte man sie zwingen wollen, sich zu verkaufen. Als sie sich weigerte, hatte sich die Polrolnik und ein Mann auf sie geworfen und sie mißhandelt, um so ihren Widerstand zu brechen. Die Schreie des gequälten Mädchens waren

Das Ende der alten Garde.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind zahlreiche Mitglieder der Opposition (darunter auch Trotzki) am vergangenen Dienstag nach Astrachan in die Verbannung geschickt worden.

Die russische Kommunistische Partei hat die Bolschewiki aus der Partei ausgeschlossen — das klingt absurd und ist dennoch wahr. Denn das ist das Ergebnis ihres Parteitages: die ganze alte Garde des Bolschewismus mit sehr wenigen Ausnahmen, fast alle die, die schon auf dem Parteitag von 1903, auf dem sich Bolschewiki und Menschewiki zum erstenmal voneinander getrennt haben, auf Lenins Seite gestanden haben, fast alle, die in den folgenden Jahrzehnten die unterirdische Propaganda des Bolschewismus geleitet, die im Sturm der Revolution von 1905 als Lenins Adjutanten und Unterbefehlshaber den bolschewistischen Kampf geführt, die schließlich unter Lenins Führung im November 1917 den großen Sieg erfochten und in dreijährigem Bürgerkrieg den Verteidigungskampf der Sowjetmacht gegen die Weißen organisiert haben — sie sind nun fast alle als „Neomenschewiken", als „Gegenrevolutionäre", als „Verräter" geächtet, von der Partei, die sie begründet und in deren ersten Reihen sie gefochten haben, ausgeschlossen, ihnen allen ist nunmehr in ganz Sowjetrußland jede politische Betätigung verboten!

Stalin hat ganze Arbeit verrichtet. Er hat zuerst Trotzki und Sinowjew aus der Partei ausgeschlossen und damit die Opposition enthauptet. Er hat dann einige hundert Arbeiter, die die Ansichten der Opposition teilten, aus der Partei ausschließen und viele von ihnen gleich verhaften lassen, unter ihnen auch solche, die sich, wie zum Beispiel Mratschkowski, in der Zeit des Bürgerkrieges im Kampfe gegen die Weißen die größten Verdienste erworben haben.

Unter den Ausgeschlossenen sind nur wenige, die erst im Sturm der Revolution zum Bolschewismus gestoßen sind. Von den Bekannteren unter ihnen ist eigentlich nur Rakowski ein junger Bolschewik. Kamenjew, der vor der Oktoberrevolution neben Sinowjew der erste Adjutant Lenins war und nach der Revolution jahrelang der Vorsitzende des Moskauer Sowjets gewesen ist, bis er, nachdem er schon in offenen Konflikt mit Stalin geraten war, als Botschafter nach Rom geschickt wurde. So Smirnow, der bis vor kurzem als Volkskommissar für Post- und Telegraphenwesen der Sowjetregierung angehörte. So Radek, der Emissar des Bolschewismus in der deutschen Revolution. So Männer wie Smilga, Jewdokimow, Sapronow — Männer, deren Namen mit der ganzen Geschichte des Bolschewismus auf das engste verknüpft sind. Es ist wirklich der ganze alte Führerstab der Bolschewiki, der da aus der Partei hinausgeworfen worden ist.

Man muß sich, um die Ausschließung dieser Fraktion aus der Partei richtig zu würdigen, folgende Tatsachen ins Gedächtnis rufen: Die Ausgeschlossenen bildeten den linken Flügel der Kommunistischen Partei; eine Koalition des von Stalin und Bucharin geführten Zentrums mit dem von Rykow und Kalinin repräsentierten rechten Flügel hat sie aus der Partei hinausgedrängt. In allen grundsätzlichen Fragen der Sowjetdiktatur und der bolschewistischen Weltrevolutionspolitik hat sie nichts von Stalin geschieden. Was sie im Gegensatz zu ihm brachte, waren nicht allzu scharfe Gegensätze. Sie forderten einen schärfer auf die Weltrevolution gerichteten Kurs in der äußeren, einen schärferen Kurs gegen die Nep-Bourgeoisie und die Großbauern in der inneren Politik. Die Ausschließung der Oppositionellen bedeutet natürlich, daß sie aus allen ihren amtlichen Stellen entlassen werden und daß ihnen in der Sowjetrepublik, die sie begründet und bis vor kurzem regiert haben, schlechthin jede politische Betätigung bei Strafe der Verhaftung, des Gefängnisses oder der Verbannung verboten wird!

Was ist die wirkliche Ursache dieser Massenausschließung der alten Führer? Eben dies — daß sie die alten Führer sind! Das sind die Männer, die jahrzehntelang als „professionelle Revolutionäre", als Verschwörer von Beruf, die unterirdische Minierarbeit im zarischen Rußland besorgt haben. Das sind die Männer, die viele Jahre lang im Exil als Literaten gelebt haben. Sie alle tragen die Spuren dieser Vergangenheit an sich. Glänzende Schriftsteller, in allen Künsten der Dialektik geübte Theoretiker, enthusiastische Revolutionäre. Aber eben deshalb findet sich diese alte Garde schwer in den Alltag, der der enthusiastischen, der heroischen Periode der Revolution gefolgt ist. Eben deshalb revoltiert sie gegen die Kompromisse der Idee mit der Wirklichkeit, die der Alltag erfordert. Der Alltag der herrschenden Partei braucht andre Menschen als die Revolution: nüchterne Rechner, gute Verwalter, kompromißbereite Opportunisten. Der Alltag rächt sich an der Idee, indem er ihre Träger in das unterirdische Geheimnis zurückwirft!

So erklärt denn Bucharin mit zynischer Brutalität: „Die einzig denkbare Situation bei uns ist: Die eine Partei regiert, alle andern sitzen im Gefängnis." Man erinnere sich, daß in den ersten zwei Jahren der Sowjetdiktatur selbst Menschewiki und Sozialisten-Revolutionäre noch die Möglichkeit legaler Propaganda ihrer Ansichten hatten, während jetzt schon selbst der alten Garde des Bolschewismus unter der Drohung mit dem Gefängnis jede Propaganda ihrer Ansichten verboten wird, weil diese nur in geringen Nuancen von denen der Beherrscher des Gewaltapparats abweichen, um zu verstehen, wie die Diktatur geradezu zwangsläufig zu immer ausschließlicherer Monopolisierung des öffentlichen Lebens durch die Diktatoren, zu immer vollständigerer Ausschließung jedes Wettbewerbes verschiedener Meinungen um die Entscheidung der Arbeiterklasse und damit zu immer vollständigerer Vernichtung aller geistigen Freiheit führt.

Der Papst und der Hirtenbrief der Bischöfe.

In diesen Tagen wurden der Bischof von Podlachien, Przezdziecki, und der Prälat Borkowski vom Marschall Pilsudski in Audienz empfangen. Bischof Przezdziecki hatte den Kardinal Hlond auf dessen Fahrt nach Rom begleitet. Kardinal Hlond weilt noch in Rom, während Bischof Przezdziecki — wie in Regierungskreisen verlautet — sich in vertraulicher Mission, die ihm vom Papste Pius XI. aufgetragen wurde, nach Warschau zu Marschall Pilsudski begab. Man erzählt sich in politischen Kreisen, daß Bischof Przezdziecki dem Marschall ein päpstliches Schreiben, in welchem der Papst seine Ansicht über den Bischofsbrief äußerte, überreicht habe.

Mussolini im Weltkrieg.

Paris, 11. Januar. Paul Faure, der Generalsekretär der französischen sozialistischen Partei, veröffentlicht im „Populaire" eine interessante Enthüllung über die Beziehungen Mussolinis zu den Ententeregierungen kurz vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg. Als Faure damals mit dem französischen sozialistischen Minister Guesde über die Gefahr einer völligen Vernichtung Europas durch den Krieg sprach, erklärte Guesde, daß auf ein baldiges Ende des Krieges zu hoffen sei, da die Aussicht bestehe, Italien an der Seite der Alliierten in den Krieg hineinzuziehen. „Wir haben dort einen Mann, der uns gehört, das ist Mussolini," sagte Guesde. „Wir haben ihn durch eine erste Geldsendung von hunderttausend Franken bei der Gründung seines Blattes „Popolo d'Italia" unterstützt."

Cook erhält 50000 Pfund von Moskau.

Wie Reuter aus Riga erfährt, haben die englischen Bergarbeiterorganisationen die Moskauer Arbeitersyndikate um ein zinsenfreies Darlehen von 50 000 Pfund Sterling (2 150 000 Zloty) ersucht, das ihnen die Schuldenzahlung aus der Zeit des Streiks ermöglichen würde. Die Moskauer Arbeitersyndikate haben diesem Ansuchen entsprochen und diese Summe gesandt, indem sie ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, den englischen Bergarbeitern diesen Dienst zu erweisen. Ebenso wird gemeldet, daß die Sowjetbergarbeitersyndikate gestern die erste Rate der Beihilfe, die für die französischen Bergarbeiter im Falle des Streiks bestimmt ist, gesandt haben.

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(49. Fortsetzung.)

Katarina blieb unter stürmischem Herzklopfen zurück. Krampfhaft hielt ihre Rechte das Handgelenk des alten Balthasar umspannt. Durchs Fenster sahen sie den Geheimrat mit seiner Nichte draußen auf dem Hofe auf und ab wandeln. Sie hielten sich auf der Sonnenseite des großen Gewächshauses. Zuweilen blieb der Geheimrat stehen und beugte sich zu ihr hinab. Eve Stuckradt reichte ihm kaum bis zum obersten Westenknopf. „Wie Falstaff und der Page!" sagte der Großvater, der allmählich, indem er das Mienenspiel des Geheimrats beobachtete, seinen Humor wiederfand.

Worüber sie nur sprachen? Ein paarmal lachte Eve. „Was der Frechdachs auch noch zu lachen hat!" brummte der Alte. Aber er sah sie fast liebkosend an.

Als die beiden wieder zum Häuschen zurückkehrten, hörte man sie über Mr. Gabb reden. Eve gab eine fast schwelgerisch angehauchte Schilderung von seinem Arbeitseifer, seinem Charakter, seiner ganzen männlichen Art ...

Der Geheimrat blieb stehen, er faßte ihr Kinn und hob ihr Gesicht ein wenig höher. „Hier scheinst du nun Partei zu werden, meine liebe Eve." Er drohte ihr lächelnd mit den Augen.

„Aber Onkelchen ..." Die kleine Berlinerin war blutrot geworden.

„Jedenfalls wohnst du in London nirgends sonst als bei Mrs. Scarduff in Kensington. Darauf will ich mich verlassen können. Die nimmt sich deiner an. Uebrigens ist das Quartier dicht bei der Ausstellung."

In ein paar knappe Sätze faßte der Geheimrat seine Hilfe zusammen. Durch die Deutsche Bank wies er Fräulein Lutz binnen drei Tagen die ihr noch fehlenden Beträge an. Konnte sie das Darlehn schon gleich nach der Londoner Expedition zurückerstatten, so verlangte er keine Zinsen. Andernfalls mußte das Kapital hypothekarisch sichergestellt werden.

„Wie soll ich Ihnen nur danken, Herr Geheimrat!" sagte Katarina, in deren Augen das helle Wasser stand.

Er hatte schon wieder Hut und Stock in der Hand. „Es ist für mich persönlich ein Akt der Dankbarkeit, liebes Kind", sagte er abwehrend. Mit Handschlag verabschiedete er sich von Balthasar Troilo. Dann ging er zum Auto, das draußen anderthalb Stunden hatte warten müssen. Die beiden jungen Damen, die ihn begleiteten, überragte er um zwei Köpfe.

„Wie ein Held!" murmelte der Großpapa ergriffen.

Aber in dem Augenblick sagte der Geheimrat draußen zu seinen beiden Begleiterinnen: „Hört mal, Kinder, es ist am besten, meine Frau erfährt von der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts! Verstanden?"

Sie gaben ihm sofort jede Versicherung.

Dann stieg er ein, das Auto rasselte davon, und der Geheimrat winkte noch einmal freundlich mit der Hand aus dem Gefährt heraus.

* * *

Am Abend war großes Festmahl im „Chateau Balthasar".

Zuerst hatte der alte Herr seiner Einladung hinzugefügt Mr. Gabb solle um aller Heiligen willen nicht im „Dreß" erscheinen. Aber dann hatte er sich schrittweise von den jungen Damen, die in die festlichste Laune geraten waren, doch ein paar Zugeständnisse abringen lassen. Katarina wollte den Tisch und das Zimmer mit ihren allerschönsten Nelkenexemplaren schmücken, und da durften sie doch nicht in ihren Werktagskleidern stecken? Und zogen sie ihre handgestickten, weißen Kleider an, dann mußte doch Mr. Gabb zum mindesten im Smoking antreten. Er ließ es also dabei bewenden.

Und als sie abends, von Mr. Gabb geleitet, drüben erschienen, blieben sie sprachlos vor Staunen in der Tür stehen. Balthasar Troilo steckte im Frack! Und was für ein historisches Exemplar von Frack war es!

Er hatte eine diabolische Freude an ihrer Verblüffung. Am Tisch stehend, klopfte er ans Glas.

Weiter kam er nicht, denn sie umringten ihn und führten einen Huldigungstanz rund um ihn herum aus. Mr. Gabb stimmte dazu das Lied an: „He is a jolly good fellow!" und die beiden jungen Damen fielen mit heller Stimme ein.

Das Festmahl zeichnete sich mehr durch äußeren Glanz als innere Güte aus. Trotz seiner trüben Erfahrungen hatte Balthasar Troilo dem Kreuzwirt die Lieferung doch wieder in Bausch und Bogen übertragen. Aber auf den festlichen Grad der Verpflegung kam es ihnen heute ja gar nicht an. Sie feierten die Rettung.

Mit dem Glase in der Hand — es gab einen Johannisbeerwein, der es in sich hatte — toastete Mr. Gabb auf die junge Firma Lutz. Es war eine feine, beziehungsreiche Rede. Aber nur wer in sie hineinhorchte, spürte, daß auf ihrem tiefsten Grunde ein schmerzlicher Verzicht zitterte. Eve Stuckradt hörte die Melancholie aus den liebenswürdigen Wortspielen nicht heraus. Ihr hing der Himmel voller Geigen. Sie durfte Mr. Gabb nach London folgen! Sie sollte wochenlang drüben mit ihm zusammen sein! Und er hatte ihr zugesagt: daß er auch in dem Boardinghouse von Mrs. Scarduff in Kensington Quartier nehmen werde!

Katarina bekam heiße Wangen bei seiner Rede. Das stand ihr gut. Sie sah überhaupt sehr schmuck und apart heute aus. Ihre etwas grünlich schillernden Augen wirkten abends fast dunkel, die beiden rotblonden Schnecken gaben ihrem sonst so ernsten Gesicht die lebhaftere Note.

(Fortsetzung folgt)

Der Waffenstillstand.

Von Henry Poulaille.

Es ging von Mund zu Mund . . . das hatte nicht lange gedauert . . . zwar war es noch nicht gewiß — denn es gibt im Kriegshandwerk eine Gewißheit, einen Befehl, den nicht ein Gegenbefehl aufhebt? —, aber man hatte schon so lange darauf gehofft, daß der Boden dem Gerücht günstig war, es drang gleichsam in bestellten Acker:

„Der Krieg ist beendigt . . ."
Und die einen sagten:
„Wahrhaftig nicht zu früh, man hatte es schließlich satt."
Und alle darauf:
„Ja, wirklich!"
Einige nickten mit dem Kopf.

Noch gestern schlug man sich, noch heute früh sogar — und man zählte die auf, die seit der letzten Wachablösung gefallen waren. Nur mehr Namen waren es, arme Namen, die bald vergessen sein würden . . . Kannte man noch die Namen der Kameraden, die vor vier oder drei oder noch weniger Jahren getötet oder verwundet worden waren?

Es ist wahr, man hat selber so viel gelitten — „so ein Hundeleben!" — und wußte nie, ob man den nächsten Morgen erleben würde . . . man konnte sich wirklich kaum mit etwas anderem beschäftigen, als mit der eigenen Haut . . .

Man tastete jetzt, man wagte nicht seine Freude laut zu verkünden, daß man sich nicht mehr zu schlagen brauchte, seine Freude, daß man noch lebte und zu jenen gehörte, die verschont bleiben würden.

Es war ein seltsames Gefühl der Befreiung — war es denn wirklich eine Befreiung? . . . Man war gefesselt gewesen, und auf einmal waren die Fesseln durchschnitten. Auf einmal durchschnitten. In den ersten Minuten war man wie starr gewesen. Als wäre man noch nicht völlig wach, noch in den Fängen eines Traumes.

Man schüttelt sich, — Nein . . . Niemand schläft, Alle sind sie wach und blicken einander an, blicken von einem zum andern, versuchen sich selber zu überzeugen, indem sie die anderen mustern.

Also ist's wahr! . . .

Ein Offizier geht durch den Schützengraben — keiner grüßt ihn, keiner sagt guten Tag — aber alle fragen:
„Ist es wahr, dies Gerücht?"
„Ist's aus?"
Der Offizier befreit sich.
„Aus?" fragt er und begreift nicht.

Alle kommen herzu, er wird umzingelt, sie bestürmen ihn mit Fragen. Er kann sich nicht mehr befreien, ist wie gefangen in einem Kreise von Wilden.
„Ist's wahr?
„Man schlägt sich nicht mehr?"
„'s ist kein fauler Schwindel . . . keine neue Qual trügerischer Hoffnung . . . Also ist's wahr!"

Magneux sagte dies, ein Kerl aus einem Vorort von Paris, der zwischen jedem Wort Französisch drei Worte Argot spricht.
„Man macht hier Schluß . . . stimmt's, Freundchen?"
Er duzt den Leutnant. „Stimmt's, Freundchen?"

Der Leutnant hat ihn zurückgestoßen, und die hinter dem Pariser stehen, weichen ein wenig zurück und geben Raum in einer letzten Regung unfreiwilliger Disziplin.

Von den Lippen des Offiziers fällt ein sibyllinischer Satz:
„Es ist Waffenstillstand."

„Was ist das?" . . . erkundigt sich mißtrauisch Buteau, genannt Butor, „der Tölpel", ein Bauer aus den tiefsten Sevennen. Er hatte keinen sehr regen Verstand, und dieses Wort „Waffenstillstand" erscheint ihm ein bißchen heuchlerisch. Was ist das, Herr Leutnant?"

„Die Ruhe der Waffen," sagt der Offizier und lächelt dabei schwach, denn er weiß, daß der Kerl seine Erklärung stundenlang in seinem armen Schädel herumwälzen wird . . . daß er die Worte wägen wird, ohne sie zu verstehen, zweifelnd, daß sie den Wert einfacher Worte hätten, die man hätte sagen können, wie: „Der Friede ist unterzeichnet", oder sonst einen Satz dieser Art. — Das würde etwas besagen. Während „Waffenstillstand" vielleicht nur eine Teufelslüge im Sonntagsgewande ist.

„Ruhe der Waffen, Waffenstillstand . . ." murmelt er mit ein wenig verstörten Blicken, denn er wagt es nicht, zu glauben, hat Mißtrauen gegen alles, was undeutlich ist . . . was nicht einfach und klar ist.

Jemand sagt:
„Man hat's satt, soviel ist sicher . . ."
„Und aufgehört hat's auch . . . das ist auch sicher", erklärt ein zweiter.

Der Pariser schnarrt:
„Ausgeschlossen, daß wir nochmal mittun! Nichts zu machen!"

Die Mechanik steht still, man hört keine Kanone mehr, man hört kein Gewehrfeuer mehr. „Man hat die Würste gefressen." Er lacht und die anderen lachen mit. „Man hat die Würste in die Speisekammer gehängt . . ."

Da blicken alle auf. Wirklich sind die Beobachtungsballons nicht mehr auf ihrem Posten und es herrscht Ruhe.

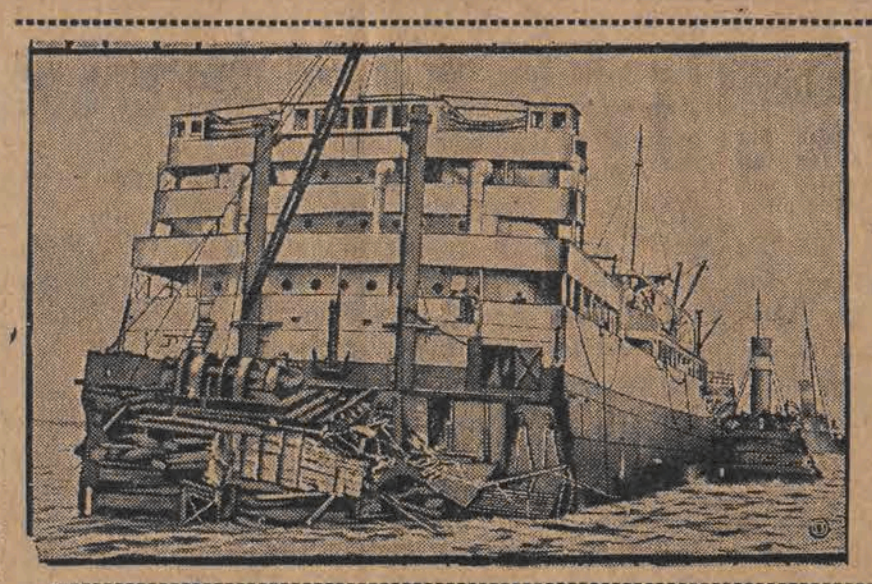
Sie beugen sich unter dieser Stille, plötzlich erstaunt über dieses Schweigen, das sie noch nicht bemerkt hatten, so viel Lärm hatten sie in ihren Ohren aufgespeichert.

Da schlägt die Gewißheit Wurzeln.
Man wird abgelöst werden.

„Brüder," sagt einer von ihnen, „jetzt kommt die große Ablösung, der Urlaub ohne Ende, Brüder, 's ist aus, unsere Leiden sind zu Ende . . . Zu Ende . . . Zu Ende! . . ."

Und alle wiederholten: „Zu Ende!"

(Mit besonderer Erlaubnis des Paul-Zsolnay-Verlages, Wien, dem Roman „Die Geburtsstunde des Friedens" von Henry Poulaille entnommen.)



Ein Schiff mitten durchgeschnitten

Der englische Dampfer „Lochmoran" lief in voller Fahrt auf ein Riff auf, das ihn mitten entzwei schnitt. Durch die wasserdichten Schotten konnte das Schiff sich über Wasser halten, bis die beiden Teile einzeln in den Hafen von Liverpool eingeschleppt werden konnten. Unser Bild zeigt das Schiff und die Schnittfläche durch den Rumpf.

Der Vater der Aktenverschiebungen.

Eine neue Affäre Egloffstein.

„Baron Egloffstein", der zur Zeit wieder einmal in Berlin das Moabiter Kriminalgericht beschäftigt, ist eine der interessantesten Erscheinungen in der Kriminalwelt der Nachkriegszeit. Schon als Vierzehnjähriger kam er ins Gefängnis. Als Sechzehnjähriger ist er bereits unehelicher Vater, als Neunzehnjähriger heiratet er eine bildhübsche Barmaid. Zur Zeit beschäftigt sich das Gericht mit ihm wegen Beiseiteschaffen amtlicher Akten aus dem Kriminalgericht. Baron Egloffstein kann sich rühmen, der Vater der großen Aktenverschiebungen zu sein. Bereits vor zwei Jahren war er angeklagt, die Akten eines Kaufmanns aus dem Zimmer eines Staatsanwalts, der den ohne Hut und Mantel eintretenden Gauner für einen Referendar hielt, entwendet zu haben. Aber nicht die kleinen Händel und nicht die Aktendiebstähle beschäftigen seinen Ehrgeiz.

Was ihn vor allem interessiert, ist sein Kampf um den Adel. Es handelt sich dabei für ihn um das Egloffsteinsche Familienvermögen in Gestalt von vielen Millionen, an dem er, wenn er Erfolg hat, beteiligt wäre. Egloffstein ist ohne Zweifel ein unmittelbarer Sproß des bekannten Adelsgeschlechtes von und zu Egloffstein. Sein Vater hat aber bereits 1876 den Adel abgelehnt, weil er in untergeordneter Stellung lebte und eine Frau aus einfachen Bürgerkreisen geheiratet hatte. Der König von Bayern genehmigte damals den Verzicht auf den Adel. Der Vater des Angeklagten nannte sich danach Oerthel.

Die Verteidiger des „Barons" verfechten den Standpunkt, daß Egloffstein auch jetzt noch den Adel zu Recht führe und Anspruch auf Anteile an dem Millionen-Vermögen der von Egloffstein habe. Der Verzichtsantrag des Vaters sei ungültig, da die übrigen Familienmitglieder dessen Notlage ausgebeutet und ihm durch einen unsittlichen und daher rechtunwirksamen Vertrag den Adel abgenommen hätten. Der Adelsverzicht sei seinerzeit nur mit der Einschränkung „des Rechtes Dritter unbeschadet" genehmigt worden.

Einbruch — der neueste Reklametrick.

„Wir vertreten die Firma Gabriel Smith & Co."

Nirgends in der Welt macht man so raffiniert Reklame wie in Amerika. Barnums Zirkuspropaganda war seinerzeit epochemachend; aber seitdem haben sich die Reklametricks in Amerika ungeheuer entwickelt, und Barnums Methoden werden seit langem in den Schatten gestellt. Als einer der größten Reklamekünstler gilt jetzt in U.S.A. ein Mr. Graumann, der Besitzer des sogen. „Aegyptischen Theaters" in Los Angeles. In seinem Riesenkino erleben fast alle Sensationsfilme ihre Uraufführung — bei Eintrittspreisen von 25 Dollars, also 100 Mark für die Karte.

Das Publikum besteht ausschließlich aus Filmschauspielern und führenden Persönlichkeiten der Filmindustrie, und diese „Prominenten" sind alle sehr eitel, lassen sich gern bewundern. Vor dem Theatereingang sind deshalb riesige Scheinwerfer aufgestellt, die jede aus einem Luxusauto aussteigende Person strahlend beleuchten. Gleichzeitig wird der gaffenden Menge durch einen Lautsprecher der Name des betreffenden Filmstars, ja mitunter

der Wert seiner Kleidung und seiner Juwelen verkündet.

Kommen besonders prominente Persönlichkeiten, z. B. Mary Pickford oder Gloria Swanson, so werden Böllerschüsse abgefeuert und Raketen abgeschossen. Durch Radio wird ganz Amerika über die Ankunft der Theaterbesucher und über ihre Toiletten unterrichtet. Dieser geschäftstüchtige Kinobesitzer weiß wohl, wie er die Menschen bei ihrer empfindlichsten Stelle, der Eitelkeit, packen und ihnen dafür ein überaus hohes Eintrittsgeld abnehmen kann.

Fast noch gerissener scheint eine andere amerikanische Firma zu sein, die auf einen ebenso unverschämten, wie genialen Reklametrick verfallen ist. Ein Ehepaar, das eine Villa bewohnte, wurde nämlich nachts von mehreren maskierten Leuten geweckt, die im Fenster des Schlafzimmers erschienen. Ein Mann richtete

auf das erschrockene Ehepaar seinen Revolver und sagte seelenruhig: „Wir vertreten die Firma Gabriel Smith & Co. Unser Agent hat Sie vor einigen Tagen besucht und Ihnen unsere neueste Fensterschutzvorrichtung angeboten. Sie wollten diesen vollkommensten Apparat nicht erwerben — jetzt sehen Sie, was geschehen kann, wenn man unsere in der ganzen Welt bekannte Fensterschutzvorrichtung nicht in Anspruch nimmt."

Das Schuldkonto des Eisenbahnräubers.

Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter.

Der Eisenbahnräuber Horst Kiebach, der im Berliner Vorortzug das Fräulein Dora Perske überfiel, beraubte und so schwer verletzte, daß es am heiligen Abend starb, ist dem Untersuchungsrichter unter dem Verdacht des Mordes zugeführt worden. Die Anklagebehörde wird prüfen, ob gegen Kiebach Anklage wegen Mordes oder wegen Raubüberfalls mit Todeserfolg erhoben werden soll.

Die weitere Untersuchung gegen Kiebach hat ergeben, daß der Täter noch an anderen Stellen gleiche Verbrechen verüben wollte. So hat er einen Kaufmann in dessen Büro mit der eisernen Elle niederschlagen und berauben wollen, und war nur im letzten Augenblick durch das Mißtrauen des Kaufmanns, der ihn fragte, was er mit der Elle wolle, daran gehindert worden.

In einer halben Stunde — junger Mann!

Voronoffs neue Taten.

Jetzt liegen die ersten authentischen Berichte über die Erfolge der kürzlich durch die Voronoffsche Operation Verjüngten vor. Die Operation erfolgte, wie einer der Verjüngten mitteilt, in Lokal-Anästhesie und bereitete ihm keine Schmerzen. Er erklärte sogar, wenn er nicht die Aerzte in Tätigkeit gesehen hätte, so würde er gar nicht gewußt haben, daß an ihm ein Eingriff vorgenommen wurde. Die Operation dauerte eine halbe Stunde. Die beiden kleinen Schnitt, nicht breiter als ein dicker Finger, verheilten rasch, und nach sechs Tagen verließ der Patient das Sanatorium. Schon in den nächsten Wochen fühlte er sich im allgemeinen frischer, ermüdete nicht mehr so schnell und bemerkte, daß sein Gedächtnis wieder so funktionierte wie in früheren Jahren. Fünf Wochen nach der Operation war er wieder im Vollbesitz seiner Manneskräfte und erklärte sich hochbefriedigt, daß er trotz seiner 66 Jahre sich wie ein Vierziger fühle. Er kann seine früheren Beruf wieder vollkommen ausfüllen.

Sieben Tote durch vergifteten Alkohol.

Infolge Genusses vergifteten Alkohols sind Dienstag in Winnepeg 7 Personen gestorben, davon fünf im Chinesenviertel.

Folgen des Schiffszusammenstoßes im Marmarameer. Zu dem Zusammenstoß zwischen den türkischen Dampfern „Sevindj" und „Marmara", bei dem ersterer sank, wird gemeldet, daß die Kapitäne beider Schiffe festgenommen wurden. Der Dampfer „Marmara" erhielt ein Leck, das in zwei Wochen ausgebessert sein wird.





Der Fischzug im Eis.

Für die Berufsfischer ist der Augenblick gekommen, das Eisfischen nach langer Pause wieder auszuüben. In das Eis werden in regelmäßigen Abständen Löcher gehauen; an einer langen Stange wird die Zugleine für das Netz von Loch zu Loch weitergebracht. Am Ende der Strecke wird ein größeres Loch geschlagen, um das Herausziehen des Netzes zu erleichtern. Je nach dem Umfange des Netzes wird das Herausziehen durch eine Winde oder durch mehrere kräftige Männer besorgt. Unser Bild zeigt den Augenblick, da die ersten Fische sichtbar werden. In einzelnen norddeutschen Seen waren die Fänge so ertragreich, daß die Fischpreise der Umgebung stark heruntergingen.

von einem Nachbar gehört worden, der die vertrauliche Mitteilung an die Polizei sandte. Nach den Beschreibungen, die das Mädchen von dem Manne gab, der sie nach Lodz brachte, kam die Polizei zu der Ueberzeugung, daß es sich um den 37 Jahre alten Ajzyk vel Adolf Monszein handele. Man begann sofort die Nachforschungen und verhaftete Monszein, als er zur Polrolnik ging. Die Polrolnik erklärte, daß sie den Mann zum ersten Male sehe. Bei der Gegenüberstellung mit der Bazant erkannte diese mit aller Entschiedenheit ihren Entführer. (p)

Mord auf einem Vergnügen. Ein blutiger Vorfall spielte sich gestern im Dorfe Borowek, Gem. Bielanek, ab. In der Wohnung eines gewissen Franciszek Majczak fand ein Vergnügen statt, zu dem u. a. der Kanonier des 1. Artillerieregiments, Stanislaw Szymczak, erschienen war. Während des Tanzes kam es zwischen dem Wohnungsinhaber und dem Kanonier wegen einer Frau zu einem Wortwechsel, bei dem Majczak plötzlich ein auf dem Tisch liegendes Messer ergriff und es Szymczak dreimal in den Bauch jagte. Der Verletzte stürzte zu Boden und verstarb nach wenigen Minuten. Die sofort benachrichtigte Polizei verhaftete Majczak in dem Augenblick, als er die Flucht ergreifen wollte. An den Tatort eilte eine Untersuchungskommission, die unter Leitung des Majors Dr. Rieser eine Untersuchung einleitete. (p)

Widerstand gegen die Amtsgewalt. Im Juli v. J. bemerkte der Polizist Julian Nowak an der Ecke Konstantynowska- und Krzemieniewskastraße einen betrunkenen Mann, der die Straßenpassanten belästigte. Er stellte ihn zur Rede und wollte ihn nach dem Kommissariat bringen, doch leistete der Betrunkene Widerstand und schlug um sich. Bald hatte sich auch eine große Menschenmenge eingefunden, die eine drohende Haltung dem Polizisten gegenüber einnahm. Erst als Polizeiverstärkung eintraf, wurde die Menge zerstreut und vier Personen verhaftet. Wie es sich auf dem Kommissariat herausstellte, handelte es sich um Jan Robert Roge, Josef Skodlarek, Bronislaw Spychala, Waclaw Ozorek und Piontkowska. Alle fünf hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Ozorek zu 1 Jahr, Spychadlo und Skodlarek zu je 6 Monaten, Roge zu 10 Monaten und Piontkowska zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. (p)

Lebensmüde. Die 63 Jahre alte, Cmentarna 10 wohnhafte Antonina Wilhelm versuchte in der Zakontna 44 ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Feuer in einem Wohnhaus. Vorgestern abend brach etwa nach 10 Uhr abends in dem Wohnhause in der Nowomiejska 17 Feuer aus. Und zwar war der Brand in dem Galanteriewarengeschäft von Hamburger und Landau entstanden, das sich im ersten Stock befindet. Das Feuer fand gute Nahrung und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus, so daß innerhalb weniger Minuten das ganze Lager in Flammen stand. Da die Gefahr bestand, daß das Feuer auch auf die anderen Wohnungen übergreifen werde, entstand unter den Bewohnern eine große Panik, die unter angstvollen Schreien ihre Habe durch die Fenster auf die Straße und den Hof warfen. Selbst konnten sie sich aber nicht mehr retten, da das Feuer mittlerweile das Treppenhaus erreicht hatte, das im Nu in Flammen stand. Die Einwohner flüchteten deshalb auf das Dach und riefen von dort aus um Hilfe. Am Brandort traf der 1. Zug der Freiwilligen Feuerwehr ein, der sofort eine energische Rettungsaktion aufnahm. Während ein Teil der Mannschaften die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern suchte, stellte der andere eine Leiter an das Dach und holte die Flüchtlinge herunter. Das Geschäft von Hamburger und Landau wurde vollkommen vernichtet.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipinski, Petrikauer 195, E. Müller, Petrikauer 46, W. Groszkowski, Konstantynowska 15, K. Gärtner, Cegielniana 64, H. Niewiarowski, Alexandrowska 37, S. Jankielewicz, Stary Rynek 9.

Der Eierverbrauch der Welt. Der Weltverbrauch an Eiern betrug im vergangenen Jahre mehr als 650 000 000 Dutzend Eier.

16. Staatslotterie.

3. Klasse. — 2. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

40 000 Zloty auf Nr. 78989.
15000 Zloty auf Nr. 30916.
500 Zloty auf Nr. 100115.
400 Zloty auf Nr. Nr. 38567 60629.
300 Zloty auf Nr. Nr 11364 22528 63723 66229 66760.
250 Zloty auf Nr. Nr. 29641 32883 38880 67081 75224 84017 86234 119181 129277
225 Zloty auf Nr. Nr. 6156 8071 8442 20608 21672 21755 22621 34439 35109 37877 41025 44876 46851 51810 53101 54886 56073 6 999 63335 65527 68809 69246 69608 76308 76805 78535 85144 86809 69246 69608 76308 76805 78535 85144 86322 94341 96414 99628 108984 115381 116247 118478 120450 122030 124018 125347 128697.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das erste Gastspiel des Theaters der Großen Revue. Am Sonntag findet im Saale der Philharmonie das erste Gastspiel der Künstler des Theaters der Großen Revue statt. Zur Aufführung gelangt die ausgezeichnete Revue in 16 Bildern u. d. T. „Der Humor regiert“. Die Titel der Bilder sind folgende: 1. Zehn Frauen des Maharadscha. 2. Die Abgeordnete. 3. Rossita. 4. Russische Tänze. 5. Wer hat mich geküßt. 6 Volkslieder und Hoflieder. 7. Chopin im Tanz. 8 Barcelona. 9. Ich will ein Mann sein. 10. Danse moderne. 11. Rafalek. 12 Zakopane. 13 Die Kinomama. 14. Auf dem Ausfluge. 15. Das Lied der Straße. 16. Finale. Beginn der Vorstellungen um 8 30 Uhr abends. Am Montag das zweite und letzte Gastspiel.

Das Konzert Vasa Prihodas. Am Donnerstag, den 26 d. M., findet in der Philharmonie das 11. Abonnements-Meisterkonzert statt, in welchem der geniale Geiger Vasa Prihoda auftreten wird. Der Name Vasa Prihoda spricht für sich selbst und bedarf keiner Reklame. Der Künstler hat für das Konzert in Lodz die Perlen aus seinem sehr reichen Programm gewählt. Am Klavier begleitet der ausgezeichnete Pianist Charles Cerne.

Vereine · Veranstaltungen

Vom Radogoszczer Kirchengesangverein. Zum diesjährigen Weihnachtsfest des Radogoszczer Kirchengesangvereins erschienen nicht nur Mitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch Abordnungen des Zubardzer Kirchengesangvereins wie auch des Damenchors und des Radogoszczer Männergesangvereins „Polyhymnia“. Die Feier wurde mit dem Liede „Vom Himmel hoch“ eingeleitet, worauf Herr Schendel (Zgierz) die Begrüßungsansprache hielt. Der festgebende Verein trug darauf die „Weihnachtsfeier am Christbaum“ mit Deklamation von R. Herold vor. Es folgte der Zweiakter „Weihnachtssegen im Dachstübchen“ von H. Marcellus. Die Mitwirkenden boten schöne Leistungen. Die Festansprache hielt Pastor Hammermeister (Zgierz). Nach einigen Musikstücken hielt Knecht Ruprecht seinen Einzug. Nachdem Knecht Ruprecht die Geschenke verteilt hatte, sang der Chor „O Heimat schön“ von J. Schänzlin. E. H.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Oeffentlicher Dank. Am 5. Januar veranstaltete der Zgierzer Männergesangverein sein traditionelles Weihnachtsfest. Zur Verschönerung der Feier wurde das dortige Gymnasium aufgefordert, das Märchen „Im Reiche der Kölner Heinzelmännchen“, das vor den Feiertagen zum Weihnachts-Schulfest mit großem Erfolg aufgeführt wurde, zu wiederholen. Seine Anerkennung über die Leistungen der Schüler und Schülerinnen und der Spielleitung brachte der Verein dadurch zum Ausdruck, daß der Verein dem Gymnasium die Reineinnahme des Festes und eine Summe, die während des Abends zugunsten der Anstalt gesammelt wurde, spendete. Für diese hochherzige Spende fühlt sich die Gymnasialverwaltung veranlaßt, hiermit öffentlich ihren besten Dank auszusprechen.

— Ausbeutung — Trumpf in der elektrischen Zufuhrbahn. Die Direktion der elektrischen Zufuhrbahn ist nur darauf bedacht, recht viel Kapital aus dem armen reisenden Publikum herauszuschlagen und kümmert sich gar nicht um dessen Wohl. So hat bekanntlich der Zgierzer Stadtrat vor mehreren Monaten auf Antrag des Stv. Treichel beschlossen, sich an die Direktion der Zufuhrbahn um die Gewährung der ermäßigten Fahrt für die in Zgierz wohnhaften und in Lodz beschäftigten Arbeiter zu wenden. Der Herr Direktor Gerlicz pfeift aber auf den Beschluß des Stadtrats und Gesuche des Magistrats und geruht nicht mal zu antworten. Was gehen ihn auch der Zgierzer Magistrat oder Stadtrat oder sogar der arme Zgierzer Arbeiter an? Kapitalismus, Ausbeuterei, Schmarotzertum sind eben Trumpf bei diesem Herrn. Oder schauen wir uns mal die wenigen „Wartehallen“ an, beispielsweise auf dem Baluter Ring in Lodz. Ist es nicht ein Hohn auf die Menschheit, daß in einer Großstadt eines zivilisierten Staates solch eine elende Bude als Wartehalle einer großen Gesellschaft der elektrischen Zufuhrbahn benutzt wird. Auf der Altstadt von Zgierz ist überhaupt keine Wartehalle und das Publikum ist gezwungen, oft über eine halbe Stunde im Regen, Schnee und Frost zu stehen und zu zittern. Eine dritte Blüte: Es bestieg eine uns bekannte Person am Kosciuszko-Park in Zgierz eine Ozorkower Elektrische, um nach Lodz zu fahren. Der Schaffner war mit 65 Groschen (Fahrpreis von Zgierz nach Lodz) nicht zufrieden, sondern verlangte 80 Groschen, so wie von Proboszczewice. Der Betreffende sagte hierauf, daß er doch im Zentrum der Stadt und nicht in Proboszczewice eingestiegen sei, worauf der Schaffner antwortete: „Für mich ist hier Proboszczewice und erst an der Ecke Berka Joselewicza und Sieradzka ist für mich Zgierz!“ Wäre es nicht an der Zeit, daß die Zufuhrbahnen an den Staat oder die Selbstverwaltungen übergehen möchten, um das Publikum von der Tyrannei der verschiedenen Gerlicz's zu befreien? (Abt)

Petrikau. Zugzusammenstoß. Vorgestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf dem Güterbahnhof

Am Scheinwerfer.

Ein neuer Stern am politischen Himmel im Aufgehen.

Gründete da unlängst die Christliche Gewerkschaft eine Ortsgruppe in der Nachbarstadt Alexandrow. Zur letzten Versammlung erschien der neugebackene Sekretär dieser Organisation. Es ist dies ein den Kinderschuhen kaum entwachsener Jüngling, der vor einem halben Jahre noch die Schulbank drückte. Schon in der Schule, im Lehrerseminar, trug er sich wohl mit außergewöhnlichen Gedanken, so daß er keine Zeit fand, seinen eigentlichen Pflichten nachzukommen. Denn häufig genug blieben die Promotionen von Klasse zu Klasse aus. Endlich hielt er das Reifezeugnis des Seminars in der Hand. Und begann gewaltige Pläne zu schmieden. Denn nicht Volksschullehrer wollte er werden, behüte Gott! Er und ein simpler Volksschullehrer! Mit seinen außergewöhnlichen Gaben! Heute stolziert dieser Jüngling mit einer „Studentenmütze“ auf dem Kopfe umher. Mit welchem Rechte er diese trägt, wissen die Götter!

Diesen „großen“ (vielleicht 1,85 m) Jüngling entsandte die Lodzer Zentrale der Christlichen Gewerkschaft zur besagten Versammlung. In einer so langatmigen wie inhaltlich wertlosen Ansprache warb er für den Verband, dessen wohlbestallter Sekretär er seit kurzem ist. Was er zusammenfaselte war einfach schauderhaft. Seine ganze Rede gipfelte in Angriffen gegen die D. S. A. P. Wie er dazu kam? Einfach, weil er den Begriff eines Berufsverbandes von dem eine politischen Partei nicht auseinanderhalten kann. Obwohl er „Gewerkschaftssekretär“ ist. Immer frecher wurden seine Angriffe, die gegen die D. S. A. P. ausgestreuten Verleumdungen immer schmutziger. Es war ein Schauspiel für Götter, wie der eifernde Jüngling mit der kühngeschwungenen Nase in feierlichem Pathos seinen wenigen Zuhörern die Schauermärchen von der D. S. A. P. vorbrachte. Und zuletzt fiel er ganz aus seiner Rolle: er begann offen für den Minderheitenblock zu werben. Und das in einer Versammlung der Christlichen Gewerkschaft! Nun wurde es aber auch selbst seinen Begleitern aus Lodz zuviel, wie auch einigen vernünftigen Männern in Alexandrow. Sie bedeuteten dem Herrn „Gewerkschaftssekretär“, daß er dies unterlassen möge. Mitten im Satz brach der Jüngling ab, fing wieder von neuem an, verhaspelte sich, guckte nach rechts, nach links. Bis er betreten abzog. Ohne Sang und Klang. So gar nicht, wie es sich für große Männer gehört. So unrühmlich endete die Versammlung für den Herrn Sekretär.

Die Christliche Gewerkschaft aber müssen wir in ihrem eigenen Interesse bedauern, daß sie keinen besseren Sekretär als diesen gewerkschaftlichen Säugling fand.

Vitriol i. V.

in Petrikau eine große Eisenbahnkatastrophe. Aus bisher unaufgeklärter Ursache fuhr der Güterzug Nr. 288, der sich in voller Fahrt befand, auf den auf dem Bahnhof haltenden Güterzug Nr. 90 auf. Die Folgen waren schrecklich. Die Lokomotive des Zuges Nr. 288 und 10 Waggons wurden zertrümmert, die übrigen Waggons wurden arg beschädigt. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Der Maschinist und der Heizer des Zuges Nr. 288 konnten noch vor dem Zusammenprall die Lokomotive verlassen. (p)

Bromberg. Mißhandlung von Untersuchungsgefangenen. Vor dem Gericht in Bromberg haben sich drei Polizeibeamte, darunter ein Kommissar namens Bibrowicz, in einem Skandalprozeß zu verantworten, in dem ihnen schwere Mißhandlungen an Untersuchungsgefangenen vorgeworfen werden. Die Anklage bezieht sich auf Vorfälle aus dem Jahre 1925. Ein Untersuchungsgefangener soll an den Folgen der Mißhandlungen gestorben sein, nachdem er stundenlang durch Schläge auf den mit einer Pferdedecke verhüllten Kopf gequält worden war. Das andere Opfer, das wegen eines Eigentumsvergehens in Haft kam, ist der Hauptbelastungszeuge. Teilweise beschuldigen sich die Angeklagten aber auch gegenseitig. Der am schwersten belastete Kommissar folgte offenbar einer sadistischen Veranlagung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Versammlung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Hiermit berufe ich im Namen des Präsidiums den Bezirksrat der Stadt Lodz für Sonntag, den 15. Januar, um 10 Uhr vormittags ein. Die Sitzung des Bezirksrates findet im Parteilokale, Petrikauer 109, statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Wahlen zum Sejm und Senat.

Das Erscheinen aller Bezirksratsmitglieder ist Pflicht. (—) E. Zerbe,

Vorsitzender des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Achtung, Lodz-Zentrum!

Heute, Sonnabend, den 14. Januar, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine große Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Wahlen zum Sejm und Senat. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Mitgliedskarten sind beim Eingang vorzuzeigen. Der Vorstand.

Mitgliederversammlung in der Ortsgruppe Lodz-Ost.

Am Sonntag, den 15. Januar, um 3 Uhr nachmittags, findet im Lokale der P.P.S., Nowo-Targowa 31, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Wahlen zum Sejm und Senat. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. **Der Vorstand.**

Achtung, Chojny! Mitgliederversammlung.

Am Sonntag, den 15. Januar, Punkt 1.30 Uhr nachmittags, findet im Lokale Dolnastr. 2 eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P. statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des ordentlichen Vorstandes sowie die Frage der herannahenden Parlamentswahlen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Da das Lokal um 4 Uhr frei werden muß, wird die Versammlung pünktlich beginnen. Der Vorstand.

Männerchor Chojny! Morgen, Sonntag, um 9.30 Uhr vormittags, findet beim Gen. Seidel in der Rudzkastraße die Gesangstunde statt. Alle Sänger werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Achtung, Pabianice! Mitgliederversammlung.

Am Montag, den 16. d. M., 7 Uhr abends, findet im Saale des Kirchengesangvereins, Krutkastr. 18, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Kandidatenfrage für Sejm und Senat. Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Lodz-Süd. Männerchor. Morgen, Sonntag, den 15. d. M., fällt die übliche Gesangstunde aus.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Pabianice!

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes in Pabianice befindet sich in der Kosciuszkostr. 28 (links im Hof). An Dienstagen und Donnerstagen, von 7 Uhr abends ab, werden Mitgliedsanmeldungen angenommen und jegliche Informationen in Lohn-, Urlaubs-, Krankenkassen- sowie Arbeitsangelegenheiten erteilt.

Warschauer Börse.

	12. Jan	13. Jan.
Dollar		8 88½
Belgien	124 38	124 35
Holland	359 25	359 52
London	43.46	43 49
Neuyork	8.90	8 92
Paris	35 05	35 07

	12. Jan.	13 Jan.
Prag	26 415	26.415
Zürich	171.79	171 79
Italien	47 18	47 21
Wien	125.78	12..56

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 13. Januar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50
Zürich	58.20
Berlin	46 82 – 47.22
Auszahlung auf	
Warschau	47 01—47.21
Kattowitz	46 97—47.17
Posen	46.97—47.17

Danzig	57.31—57 52
Auszahlung auf	
Warschau	57 36—57 50
Wien, Schecks	79 41—79 69
Banknoten	79.10— 79 50
Prag	378.68

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — Pastor-Vikar-Frischke; nachm. ½3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Wannagat. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag 10 vorm.: Gottesdienst — Missionsprediger Schweizer.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags ½6: Versammlung der Jungfrauen — Pastor Schedler.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor Wannagat. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — Pastor Wannagat.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9½ vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Sup. Angerstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- u. Jungfrauenverein — Diak. Doberstein. Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde — Pastor Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäisaal. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diak. Doberstein; nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinderlehre in Choj y. Ansprache P. Dietrich; 7 Uhr abends: Familienabend des Kirchengesangvereins „Aeol" mit Gesängen und Vorträgen. Ansprache P. Dietrich. Montag, 6 Uhr nachm.: Frauenbund — P. Dietrich.

Ev.-luth. Frauenverein — St. Johannis. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Vortrag: „Ausbreitung des Christentums im Norden Europas" — Pastor Dietrich. Montag, 7 Uhr abends: Männerverband — Diak. Doberstein.

Radogoszcz — Bethaus. Am 2. Sonntag nach dem Epiphaniafeste, 10.30 Uhr: Gottesdienst — Missionar Schendel.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr nachm. Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar Schendel. Montag, 7.30 abends, 7.30 Uhr: Bibelstunde — Missionar Schendel. Dienstag, abends, 7.30 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Pastor Hammermeister.

Gottesdienste in Ruda-Pabianice. Sonntag, den 15. Januar, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst in Rokicie — Pastor Zander. Montag, den 16. Januar, 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde in Ruda — Pastor Zander. Mittwoch, den 18. Januar, 7.30 Uhr abends: Missionsstunde in Rokicie — Pastor Zander.

Andrzejow. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst — P. Lipski. Mittwoch Bibelstunde bei H. Kriese — P. Lipski.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuzki Nr. 4a. Sonntag, nachm. 2: Kinderstunde; nachm. 4: Evangelisation. Montag, abends 7.30: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jungfrauen. Sonntag, 4½ Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7½ abends: Evangelisation. Mittwoch, 3½ Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7½ abends: Bibelstunde.

Zgierska 7a. Sonnabend, 7.30 Uhr abends: Sonntag 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 3 Uhr nachm. Frauenstunde. Freitag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends Jugendbundstunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Zeromskiego (Panska) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr nachm.: Weiblicher Jugendbund. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund.

Pabianice, Sw. Janska 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfarrer P. P. Schmidt.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski; nachm. 2 30 Uhr: Kinderlehre; abends 7 Uhr: Jugendunterweisung. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Maliszewski.

Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Gottesdienst — P. Dasler; nachm. 3 Uhr: Kinderlehre.

Zubardz, Brzeska 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drews, Dienstag, 7 Uhr abends, Gottesdienst — Pastor Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 72. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottes — Pred. E. Kurich. nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. E. Kupsch. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Von Montag bis Freitag jeden Abend ½8 Uhr: Bibelstunde — Pred. G. Pohl Danzig-Zoppot. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Fester. nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. F. Fester. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst, Thema: „Das annehmbare Gebet"; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Thema: „Die Vorbereitung für die Entrückung" — Pred. A. Krause. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Funkwinkel

Sonnabend, den 14. Januar

Warschau 1111 m 10 kW 12.20 Schallplattenkonzert; 16 Direktor Soslowski: „Die Vorbereitungsstudien des Volksschullehrers"; 16.40 Prof. Dziewulski: „Die Tätigkeit der unabhängigen Stadtverwaltung"; 17.20 Radiochronik. 17.45 Kinderstunde; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Redakteur Z. Dembicki: „Gustav Danilowski"; 20.30 Uebertragung von Posen; 22.45 Tanzmusik.

Posen 280.4 m 1,5 kW 12.45 Schallplattenkonzert; 17.45 Klavierkonzert; 20.30 Militärorchesterkonzert; 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422 m 10 kW 16.40 Polnischer Sprachunterricht, 17.20 Polnische Geschichte; 22.30 Konzert.

Berlin 483,9 m 9 kW 17 Konzert. 20 „Sturm über dem Pazific", Hörspiel von O. Möhring; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 10 kW 15.45 Bücherstunde; 16.30 Konzert; 20.10 Heiterer Abend; 21.10 Konzert; 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14.30 Kinderstunde; 15—15.30 und 16—16.30 „Gibt es eine autonome Pädagogik"; 18 „Walther Scheffler, ein ostpreußischer Arbeiterdichter"; 18.55 „Der vorgoethesche Faust"; 20 Uebertragung von München, 22.15 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.05 Mittagskonzert; 18 Vesperkonzert; 20.15 Abendkonzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 15 Opernnachmittag; 20.15 Bunter Abend.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 Ringende Menschen.

München 535,7 m 12 kW 20 Wiener Abend.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.15 „Ecampolo".

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.15 Wochenend-Unterhaltung.

Wien 517,0 m 28 kW 11 Vormittagsmusik: 15.30 Jugendbühne: „Das tapfere Schneiderlein"; 18 Nachmittags-Akademie; 19.45 „Die schöne Helena", Oper von Offenbach anschl. Tanzmusik.

Rom 449 m 3 kW 20.40 Opernfragmente.

London 2 LO 361,4 m 3 kW 22.35 Bunter Abend.

Oeffentlicher Vortrag.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher veranstaltet morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags, in der Zachodnia 38 einen öffentlichen Vortrag. Sprechen wird A. Luppke aus Danzig über das Thema: „Wie offenbart sich die göttliche Kraft?" In Pabianice findet der Vortrag um 2 Uhr nachmittags statt.